

Rahmenkonzeption Wohngruppe Niepars des Jugendhaus „Storchennest“ e.V.

(Bearbeitungsstand 01/11/2022)

Inhalt

Inhalt	2
Vorbemerkung zum Träger	3
Rechtsgrundlagen	4
Ziele	4
Zielgruppe und Kapazität	4
Räumliche Bedingungen	5
Infrastrukturelle Informationen	5
Aufnahmeverfahren	6
Diagnostik	6
Ausgestaltung der Hilfemaßnahme	7
Beendigung der Maßnahme	11
Personelle Standards	11
Qualitätssicherung	12
Beschwerdemanagement und Beteiligungssicherung der Jugendwohngemeinschaft des Jugendhaus „Storchennest“ e.V.	13

Vorbemerkung zum Träger

Das Jugendhaus „Storchennest“ e.V. ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe, konfessionell und politisch ungebunden, der seit 1993 vorwiegend im ehemaligen Landkreis Nordvorpommern und in der Hansestadt Stralsund tätig ist.

Dem Selbstverständnis „der junge Mensch im Mittelpunkt“ und dem Vereinszweck entsprechend, zielen die Aktivitäten des Vereins darauf ab, Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung zu einer selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, ihre Fähigkeiten zu einer selbstbewussten und verantwortlichen Lebensführung zu stärken sowie eine soziale Infrastruktur zu schaffen und zu erhalten, die dem Wohl von Kindern und Jugendlichen dient.

In diesem Sinne hat der Verein Jugendhaus Storchennest in den letzten Jahren eine Vielzahl von Angeboten geschaffen. Deren Entwicklung, Vernetzung und Erweiterung treibt der Verein im Interesse der Kinder und Jugendlichen voran. Derzeit umfasst der Verein folgende Arbeitsgebiete:

Hilfen zur Erziehung

stationär mit fünf Plätzen die Jugendwohngemeinschaft im Storchennest Parow, sowie die Wohngemeinschaft für unbegleitete minderjährige Ausländer in Prohn mit derzeit 8 Plätzen

ambulante Hilfen zur Erziehung im Landkreis und darüber hinaus

Offene Jugendarbeit

im Amtsbereich Altenpleen und Velgast/Franzburg

Schulsozialarbeit

im Amtsbereich Niepars, Franzburg, Altenpleen und Reinberg

Sieben Kindertagesstätten

Jugendtouristische Angebote in Nehringen/ Niepars

Minimanufaktur Parow und Cafe „Alte Gärtnerei“

Gärtnerei am Gutshaus sowie regionaler Erzeugerverbund

Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote auch für Erwachsene

Die Arbeitsbereiche sind sozialräumlich orientiert und untereinander vernetzt, um ein möglichst breites Angebot für die Bürger unserer Region vorhalten zu können.

Der Verein wird durch einen ehrenamtlichen Vorstand geführt und in seiner Gesamtheit durch die Geschäftsführerin nach außen vertreten.

Die Geschäftsführung wird durch das Koordinatorenteam, bestehend aus den Fachbereichsleitungen, in ihrer Tätigkeit beraten und unterstützt.

Rechtsgrundlagen

Die Unterbringung in der Wohngruppe erfolgt im Rahmen der Maßgaben des Achten Sozialgesetzbuches.

Möglich sind dabei:

- Unterbringungen nach §27 i.V. §34 SGB VIII,
Unterbringungen nach §27 i.V. §35 SGB VIII (stationär)
- Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen nach §42 SGB VIII
- Unterbringungen nach §41 i.V. §34 SGB VIII
Unterbringungen nach §41 i.V. §35 SGB VIII (stationär)
- Der §35a SGB VIII stellt für uns keinen Ausschlussgrund dar

Ziele

Im Rahmen der Hilfe wird eine dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Unterbringung, Versorgung und Betreuung gewährleistet. Dies geschieht über die Bereitstellung angemessenen Wohnraums, zentrale Versorgung und pädagogische Alltagsbegleitung in der Wohngemeinschaft.

Ziel der pädagogischen Arbeit ist eine Klärung der Perspektive des jungen Menschen und die Sicherung der zukünftigen Unterbringung.

Das Jugendamt wird bei seinen Aufgaben im Clearingprozess unterstützt.

Zielgruppe und Kapazität

Zielgruppe der Einrichtung sind junge Menschen, die auf Grund unterschiedlichster Lebenslagen nicht mehr in der eigenen Häuslichkeit leben können. Das Mindestaufnahmearter beträgt 13 Jahre.

Auf Grund der baulichen Voraussetzungen sind körperliche Behinderungen, die zu einer Einschränkung der Beweglichkeit führen, ein Ausschlusskriterium.

Maximal können in der Einrichtung 5 junge Menschen betreut werden.

Räumliche Bedingungen

Die Einrichtung befindet sich in einer fachgerecht sanierten und dem Einrichtungszweck entsprechend umgebauten Fachwerkscheune in direkter Nachbarschaft zum Verwaltungsgebäude des Trägers am Ortsrand der Gemeinde Niepars.

Die Einrichtung ist mit dem ÖPNV gut erreichbar.

Zur Verfügung steht ein Außengelände.

Im Zuge des Umbaus wurden ein Betreuerbüro, ein kombinierter Wohn- und Küchenbereich sowie Sanitäranlagen eingerichtet. Darüber hinaus stehen im Verwaltungsgebäude Beratungsräume zur Verfügung.

Die 5 Einzelwohnräume der jungen Menschen befinden sich im 1. Obergeschoss. Sie sind hell und freundlich. Eine zweckmäßige Möblierung mit Kleiderschrank, Kommode, Bett, Schreibtisch und Stuhl sowie Regalen lässt Raum für eine individuelle Gestaltung durch die jungen Menschen.

Auf Grund der räumlichen Gegebenheiten besteht auch für die Zukunft keine Möglichkeit außerplanmäßiger Überbelegungen.

Infrastrukturelle Informationen

Die Einrichtung befindet sich, wie bereits erwähnt am Ortsrand der Gemeinde Niepars. In der Gemeinde befindet sich eine Regionale Schule in fußläufiger Entfernung. Für alle anderen Schulformen gibt es die Möglichkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln die Städte Barth und Stralsund zu erreichen. Die entsprechenden Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel befinden sich ebenfalls in fußläufiger Entfernung.

Die Gemeinde Niepars verfügt darüber hinaus über eine Jugendfreizeiteinrichtung, die vom Jugendhaus „Storchennest“ e.V. betrieben wird, sowie über diverse Sportvereine. Durch die ausgezeichnete Verkehrsanbindung sind auch sämtliche Freizeitangebote in Barth und Stralsund für unsere jungen Menschen nutzbar.

Die hausärztliche Versorgung ist in der Gemeinde direkt abgesichert. Die zahnärztliche Versorgung kann in den benachbarten Gemeinden und Städten wahrgenommen werden. Darüber hinaus befindet sich in Stralsund die örtliche Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik (Helios Klinikum Stralsund) sowie mehrere niedergelassene Kinder- und Jugendpsychologen, zwei Drogenberatungsstellen und die Opferberatungsstelle MISS.

Alle Angebote unseres Trägers im Sozialraum stehen selbstverständlich auch den jungen Menschen aus der Clearinggruppe zur Verfügung.

Aufnahmeverfahren

Junge Menschen werden in unserer Einrichtung vorbehaltlos begrüßt und es wird ihnen Raum geboten, sich mit der neuen Lebenssituation bekannt zu machen und zu arrangieren. Das bedeutet, dass nach Aufnahme eine Ruhephase eingerichtet wird, in der sich die Anforderungen minimieren.

Das Aufnahmegespräch findet in den Beratungsräumen des Verwaltungsgebäudes statt und wird mit einer Besichtigung der Wohneinrichtung fortgesetzt. Dabei achten wir auf eine freundliche und willkommensfördernde Atmosphäre, die die besondere Lebenslage des jungen Menschen beachtet.

Es werden die Mitarbeiter der Einrichtung vorgestellt und ein Erstkontakt zu den mitwohnenden jungen Menschen hergestellt.

Das Einzelzimmer ist für die neuen Bewohner oder Bewohnerinnen vorbereitet und kann umgehend bezogen werden.

Zur Begrüßung gibt es ein gemeinsames Essen.

Diagnostik

Der Einzug in eine betreute Wohnform stellt für junge Menschen eine Zäsur in ihrem Leben dar. Sie sind gezwungen, sich in einem völlig unbekanntem Umfeld zurecht zu finden. Die Veränderung der Wohnsituation bringt außerdem eine Veränderung des sozialen Umfeldes mit sich.

Wir gehen davon aus, dass eine förderliche Entwicklung nur stattfinden kann, wenn grundlegende Fragen geklärt bzw. kritische Lebensereignisse ausreichend reflektiert sind.

Die wichtigsten Fragen, die wir daher mit dem jungen Menschen klären sind im Folgenden aufgeführt:

- Warum bin ich in dieser Einrichtung?
- Was ist passiert, dass ich nicht mehr in meinem mir bekannten Umfeld leben kann?
- Hatte ich Einfluss auf die Entwicklung? Wenn ja, welchen?
- Was kann ich jetzt tun?
- Wie lange werde ich hier sein?

Unserer Meinung nach sind die Antworten auf diese Fragen der Schlüssel zu einer erfolgreichen Arbeit mit den jungen Menschen. Sie zielen auf drei Kernaspekte der Hilfe ab:

- Erklärungen für die neue Situation finden
- Herstellung bzw. Wiederherstellung der Selbstwirksamkeit
- Aktivierung des Selbstwertes¹

Dabei gilt es zu beachten, Retraumatisierungen zu verhindern und tatsächlich zu den Antworten der Adressaten zu kommen. Dies bedeutet einen sensiblen Umgang mit Deutungen und Zuschreibungen und eine ständige gemeinsame Kontrolle und Korrektur eben dieser.

Nicht die Mitarbeitenden, sondern die jungen Menschen sollen sich, ihren Möglichkeiten entsprechend entwickeln können.

Für die sozialpädagogische Diagnostik nutzen wir die Genogrammarbeit sowie Netzwerk- und Ressourcenanalyse. Wir betrachten unter anderem die Selbst- und Weltbilder der jungen Menschen, aber auch die Dynamiken der Systeme, in den sich der junge Mensch bisher bewegte.

Mittels leitfadengestützten Interviews werden die aktuellen Lebensthemen der jungen Menschen identifiziert und ihnen in einem Rückmeldegespräch als Verstehensangebot präsentiert. Nach einem Abgleich des Verständnisses von Adressaten und Betreuenden werden zu den Lebensthemen dialogisch Handlungsschritte erarbeitet, die im weiteren Verlauf evaluiert und angepasst bzw. erweitert werden.

Ausgestaltung der Hilfemaßnahme

Grundhaltung der Mitarbeitenden des Projektes sind folgende Prämissen:

Wir akzeptieren den jungen Menschen und seine Familie als Spezialisten ihres Lebens.

Wir akzeptieren alternative Lebensentwürfe und alternative Prioritätensetzung.

Wir arbeiten mit dem, was uns die jungen Menschen anbieten.

Wir sind sensibel für kritische biografische Ereignisse.

Wir arbeiten liebevoll und konsequent.

Wir geben Sicherheit.

¹Vgl. Böhnisch, Lothar (2019): Lebensbewältigung. Ein Konzept für die soziale Arbeit. 2.Aufl. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

In der täglichen Arbeit orientieren wir uns darüber hinaus an den Grundwerten der „neuen Autorität in der Heimerziehung“ nach Omer und v.Schlippe²

Die Hilfe richtet ihren Fokus auf die grundlegende Versorgung der uns anvertrauten jungen Menschen, auf die Aufarbeitung kritischer Biografieerfahrungen und die Entwicklung einer tragfähigen Zukunftsaussicht.

1. Die grundlegende Versorgung

Erst wenn die grundlegenden Bedürfnisse der Versorgung, wie zum Beispiel, Nahrung, Bekleidung etc. sowie das Bedürfnis nach Sicherheit und soziale Bedürfnisse wie Freundschaften als sogenannte Defizitbedürfnisse befriedigt sind, ist eine Befriedigung der Wachstumsbedürfnisse wie Anerkennung und Selbstwirksamkeit möglich.³ Im Bereich der Ernährung ist unser Team angehalten die Vorgaben der DEG zur gesunden Ernährung einzuhalten und wird diesbezüglich von unserer vereinseigenen, DEG-zertifizierten Küche geschult.

Aus diesem Grund bieten wir den jungen Menschen eine solide Alltagsstruktur, die Orientierung, Sicherheit und Versorgung garantiert

2. Aufarbeitung kritischer Biografieerfahrungen

Die Aufarbeitung kritischer Biografieerfahrungen unterstützt die bei uns lebenden jungen Menschen bei der Akzeptanz ihrer Persönlichkeit und verdeutlicht Handlungsmuster, die oftmals als Symptomträger lebensprägend sind – vor allem jedoch im schlimmsten Fall einschränkend wirken. Andererseits kann die Aufarbeitung Ressourcen verdeutlichen, die einer zukünftigen Entwicklung förderlich sein könnten, macht Stärken sichtbar und stützt die Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit.

3. Entwicklung einer tragfähigen Perspektive

Scheitern von stationären Hilfen hängt nicht selten damit zusammen, dass die Angebote nicht passgenau dem Hilfebedarf entsprechen. In den letzten Jahren hat es eine deutlich positive Entwicklung in der Vorbereitung stationärer Hilfen gegeben. Jedoch – und das ist keinesfalls als Vorwurf zu sehen – gibt es immer wieder Situationen, in denen adhoc gehandelt werden muss, ohne ausreichend Zeit für eine Klärung zu haben. Diese Zeit der Klärung bieten wir mit unserem Angebot. Wir unterstützen die fallführenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des ASD in ihrem Clearingprozess, indem wir gemeinsam mit dem jungen Menschen druckfrei seine Bedarfe und Ressourcen herausarbeiten.

² Vgl. Bruno Körner, Martin Lemme, Stefan Ofner, Tobias von der Recke, Claudia Seefeldt, Herwig Thelen, 2019, Neue Autorität - Das Handbuch Konzeptionelle Grundlagen, aktuelle Arbeitsfelder und neue Anwendungsgebiete, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

³Vgl. Maslowsche Bedürfnispyramide

Eingebettet in ein weitläufiges Unterstützungs- und Kooperationssystem stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern alle Möglichkeiten der Reorganisation offen. Das heißt, es sind bedarfsgerechte Anbindungen an jegliche Schularten genauso möglich, wie die Teilnahme an berufsvorbereitenden oder berufsqualifizierenden Maßnahmen.

Durch die Lage der Einrichtung sind begleitende Therapieangebote in ambulanter, aber auch in teilstationärer oder stationärer Form gut erreichbar und integrierbar.

Die Zusammenarbeit mit dem Bereich der ambulanten Hilfen sichert die Chance einer unabhängigen, aber intensiven Elternarbeit zur Aufarbeitung der Fremdunterbringung sowie zur Stärkung des Herkunftssystems.

Über die Geschwindigkeit der Reorganisation entscheidet dabei in erster Linie die Beantwortung der weiter oben genannten grundlegenden Fragen.

Für die Zielerreichung setzen wir auf Beratung, auf einzelpädagogische Interventionen, auf gruppenpädagogische Settings sowie auf eine gezielte Arbeit mit der Herkunftsfamilie.

Als Handlungsoptionen für den Bereich der einzelfallbezogenen pädagogischen Arbeit stehen uns diesbezüglich unter anderem Alltagsstrukturierung, Selbstorganisation, Training von Maßnahmen zur Selbstversorgung, Entwicklung einer realistischen Lebensplanung, Unterstützung zur Erlangung eines Schul- oder Berufsabschlusses, individueller Aufbau von tragfähigen Freundschaften und Beziehungen, Reflexion von eigenen Verhaltensweisen und deren Wirkung auf die Umgebung, Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien und Strategien zum Bedürfnisaufschub, Erhöhung der Frustrationstoleranz, Einbeziehung des Freundeskreises in pädagogische Handlungsabläufe, Beratung und Begleitung bei Behördenkontakten (Übersetzung von Amtspost), Unterstützung und Begleitung bei Jugendgerichtsfällen (Kontakt zur Jugendgerichtshilfe, Vorbereitung von Verhandlungen, Begleitung bei der Ableistung von Sozialstunden etc.) Vorbereitung des Übergangs in das betreute Einzelwohnen, in eigenen Wohnraum bzw. die Rückkehr in die Familie, Nachbetreuung, klientenbezogene Verwaltungsarbeit zur Verfügung.

Im Bereich der gruppenpädagogischen Settings bedienen wir uns der Angebote und Lernfelder des Lebens in der Gruppe: Erlernen allgemeiner Verhaltensweisen in der Gruppe (z. B. Rücksichtnahme, Mitfühlen, Helfen, etc.) Freizeit, Organisation und Durchführung von Angeboten, Aktionen, Teilnahme an Freizeitaktionen des Storchennestes, Ferienfahrten (im Sommer einwöchige Touren erlebnispädagogisch zelten, segeln, paddeln/ Im Winter Skikurs). Gruppengespräche werden wöchentlich angeboten und bei Bedarf durchgeführt. Unorganisiertes und zweckfreies Beisammensein sowie gemeinsames Gestalten des Lebens- und Wohnumfeldes trägt zur Identifikation mit dem Lebensort bei und bietet Anknüpfungspunkte für die tägliche Arbeit mit den jungen Menschen.

Erlebnispädagogik ist ein Transportmittel für ein positives, mutiges und nach vorn schauendes Lebensgefühl. Der Glaube an die eigene Möglichkeit etwas zu bewegen, wenn man sich traut und anpackt, ist das Ziel.

Wie kann man von Jugendlichen, die nicht in der Lage sind ihre Freizeit aktiv zu gestalten, mit Beschäftigungen die hohen Erlebnis- und Unterhaltungswert haben erwarten, dass sie den unangenehmen Rest ihres Lebens positiv gestalten?

Der Sehnsucht nach Abenteuer und Aufregung entgegen steht die Angst, zu scheitern und die Antriebslosigkeit.

In der Einzelfallhilfe ist die Erlebnispädagogik eine Möglichkeit zur Ruhe zu kommen, was kein Widerspruch ist. Heraus aus Stresssituationen in einen positiven Kontext, der stärkt, statt das Drama zu potenzieren.

In der sozialen Gruppenarbeit werden Prozesse initiiert, die den Einzelnen in der Gruppe stärken, Kompetenzen und Fertigkeiten fördern und gruppendynamische Prozesse voranbringen.

Betätigung am und auf dem Wasser ist ein fester Bestandteil der Freizeitaktivitäten. Das reicht vom Segelunterricht über Tagestouren bis hin zu einwöchigen Ferienfreizeiten auf dem Wasser. Darüber hinaus bieten die Boote dauerhaft wiederkehrend die Möglichkeit, handwerklicher Betätigung, durch Reparatur- und Pflegearbeiten.

Daneben bieten wir Kanutouren, Survivaltouren und Camps an.

Es ist möglich, für Jugendliche, die auf Grund der Umstände eine längere Auszeit benötigen, Segeltouren (auch 1 zu 1) zu organisieren und pädagogisch zu begleiten. Dieses Angebot gilt sowohl für unsere Klienten als auch für Klienten anderer Einrichtungen, ist aber kein Bestandteil der Leistungsvereinbarung und muss von Fall zu Fall verhandelt werden.

Nutzbar sind für uns im Bereich der Freizeitgestaltung eine breite trägerinterne Angebotspalette sowie Angebote diverser Kooperationspartner.

Die Herkunftsfamilie ist in der Entwicklung junger Menschen von zentraler Bedeutung. Daher ist es uns wichtig die Familie kennen zu lernen und in die Arbeit einzubeziehen, sowie mit den Jugendlichen einen Standpunkt zur eigenen Familie zu erarbeiten.

Daneben ist speziell die Elternarbeit notwendig. Eltern leiden, fühlen sich hilflos – überfordert - schuldig, haben nur das Beste gewollt, können nicht verstehen wie das alles hat passieren können, projizieren Wünsche, Ängste, Hoffnungen und Sehnsüchte auf die Kinder, haben selbst genug Probleme, die Schnauze voll, abgeschlossen, kein Interesse. Dies alles beeinflusst das Verhältnis zum Kind. Elternarbeit erstreckt sich von intensiven Beratungsgesprächen bis zu einfachen Informationen. Die einfachen Informationen werden in Telefonaten sowie bei persönlichen Kontakten übermittelt. Intensive Beratungsgespräche werden den Eltern je nach Notwendigkeit in der Einrichtung aber auch im häuslichen Umfeld angeboten.

Um Interessenskonflikte zu vermeiden ist die Beratung der Herkunftsfamilie an Mitarbeitende ausgelagert, die nicht im alltäglichen Gruppendienst tätig sind.

Im Bezugsbetreuersystem werden Verantwortlichkeiten einzelner Mitarbeitender festgeschrieben. Ein von emotionalen Beweggründen gesteuertes Bezugsbetreuersystem lehnen wir ab. Die Wahl eines emotionalen

„Bezugsbetreuers“ durch die jungen Menschen findet ohnehin statt und ist wenig steuerbar.

Wir bevorzugen das System der Fallverantwortung. Jeder Mitarbeitende erhält die Fallverantwortung für einen jungen Menschen. Diese Fallverantwortung umfasst die Bündelung sämtlicher fallrelevanter Daten und deren Aufbereitung und Bereitstellung für das Team. Das bedeutet nicht, dass der fallverantwortliche Mitarbeitende sämtliche Termine mit dem jungen Menschen absolvieren muss. Die Aufgabe besteht in der Organisation des Falles und der Koordination der entsprechenden Hilfe – in der Herstellung der Transparenz für alle in der Einrichtung Arbeitenden. Diese Strukturierung sorgt für einen eher mechanistischen Blick auf den Fallverlauf und eine gute Grundlage für Fallreflexionen.

Beendigung der Maßnahme

Im Regelfall endet die Maßnahme in Absprache mit dem zuständigen Mitarbeitenden des ASD bei Zielerreichung, also der Etablierung einer tragfähigen Zukunftsaussicht gekoppelt mit einem passgenauen Hilfeangebot oder der Entlassung in die Selbständigkeit bzw. zurück in die Häuslichkeit.

Der Übergang wird durch unsere Mitarbeitenden professionell und äußerst akribisch gemeinsam mit allen maßgeblichen Beteiligten vorbereitet. Ziel ist ein reibungsloser Übergang und bestmögliche Startvoraussetzungen.

Verbindlich gibt es ein Abschiedsessen mit der Gruppe am letzten Abend.

Ein Auswertungs- und Reflexionsgespräch der Hilfe rundet das Angebot ab und leitet für den jungen Menschen einen neuen Lebensabschnitt ein.

Personelle Standards

Um die oben beschriebenen Aufgaben bewältigen zu können setzen wir auf ein stabiles Team aus hochprofessionellen und engagierten Fachkräften mit den unterschiedlichsten Spezialisierungen.

Päd. Stammpersonal: 3 VbE Dipl. Sozialpäd. oder vergleichbar
3 VbE staatl. Anerkannte Erzieher/innen

unterstützt wird das Team von technischen Kräften (Küche / Hauswirtsch. / Rep.) sowie punktuell von Spezialisten des Trägers (Traumapädagogin, systemische Berater etc.)

Selbstverständlich nutzen wir als Team die Unterstützung eines Supervisors. Außerdem ist eine Begleitung des Projektes durch externe Fachleute und Honorarkräfte sichergestellt. Regelmäßige (auch langfristige) fachbezogene Fort- und Weiterbildungen des Personals sind Teil unserer Personalentwicklungsstrategie. Darüber hinaus engagieren sich die Mitarbeitenden in diversen regionalen und

überregionalen Fachgremien und nehmen an (auch internationalen) Fachkräfteaustauschen teil.

Die Mitarbeitenden der Einrichtung verstehen sich als ein Hausteam und sind als solches eines von insgesamt drei stationären Helfeteams, die unter dem Dach des Fachbereiches „stationäre Jugendhilfe“ dienstlich und fachlich von einer Fachbereichsleitung koordiniert werden. Um einen regen fachlichen Austausch der einzelnen Teams zu gewährleisten und auch die Möglichkeiten intensiver kollegialer Beratungen nutzbar machen zu können, finden zusätzlich zu den hausinternen Teambesprechungen auch Fachbereichsteamsitzungen statt. Darüber hinaus wird mit der Eröffnung der Einrichtung eines Fachgremiums der Hausleitungen angestrebt.

Qualitätssicherung

Die Pädagogen in der Einrichtung stehen im 24-Stundendienst mit allem was sie haben zur Verfügung, was die Wahrung einer professionellen Distanz gegenüber den Jugendlichen erschwert und ein hohes Maß an Selbstreflexion erfordert.

Zur Gewährleistung der Prozessqualität werden folgende Steuerinstrumente eingesetzt:

- Selbstreflexion, ggf. kollegiale Beratung mit Kollegen aus den weiteren Einrichtungen des Trägers sowie der ambulanten HZE
- tägliche Dienstübergaben direkt, ggf. z. B. bei sich überschneidenden Terminen telefonisch
- wöchentliche Teamsitzung mit festen Tagesordnungspunkten: Fallbesprechung mit Wochenzielfestlegung, Wochenreflexion, Wochenplan, Dienstplan, Organisation
- zweimal im Jahr Teamtag konzeptionelles Arbeiten, intensive Fallbesprechung
- Fallbesprechung und Austausch nach Bedarf mit den Kollegen der weiteren Einrichtungen des Trägers sowie der ambulanten HZE (2 bis 4 mal im Jahr)
- monatliche Supervision
- Tagesberichte im Übergabebuch, Teamprotokolle, fallbezogene Berichtsführung
- Regelmäßige (auch mehrtätige) Weiterbildung zu professionsspezifischen Inhalten
- Kontinuierliche Überprüfung und Fortschreibung der Qualitätsstandards der Einrichtung

Die individuelle Zielstellung der Hilfe wird mit dem einzelnen jungen Menschen und seinen Sorgeberechtigten im Hilfeplan festgelegt und in der Einrichtung konkretisiert.

Die Ergebnissicherung wird in Form von Tagesberichten, Wochenzusammenfassung innerhalb der Teamberatung und Statusberichten dokumentiert. (Siehe Leistungsbeschreibung)

Beschwerdemanagement und Beteiligungssicherung der Jugendwohngemeinschaft des Jugendhaus „Storchennest“ e.V.

Standard ist die Vorhaltung eines Beschwerdemanagementsystems mit niedrigschwelligem Zugang.

Aufgaben der Beschwerdestelle:

Die Beschwerdestelle der Jugendwohngemeinschaft hat die Aufgabe in Anwaltschaft der Bewohner deren Interessen wahrzunehmen, und bei Problemen zwischen Jugendlichen und Mitarbeitenden klärend zu agieren, sowie Beteiligungsrechte der Bewohner der JWG sicherzustellen.

Bei der Beschwerdestelle handelt es sich um eine von der Jugendwohngemeinschaft unabhängige Institution.

Die Beschwerdestelle wird durch die Geschäftsführung benannt.

Die Beschwerdestelle ist persönlich, per E-Mail sowie telefonisch erreichbar.

Persönlich: Sabrina Dommaschke
Jugendhaus „Storchennest“ e.V.
Gartenstr. 2
18442 Niepars

E-Mail: sabrina_storchennest@web.de

Telefon: 038321/66798
0173/8418323

Beschwerden werden vertraulich behandelt, soweit dies im Rahmen einer Problemklärung möglich ist. Es gelten die Datenschutzvorschriften.

Der Beschwerdeführer bekommt innerhalb 3 Werktagen eine Rückmeldung bezüglich

der Kenntnisnahme.

Die Beschwerdestelle ist Herr des Verfahrens – sie entscheidet über das Prozedere und setzt den Beschwerdeführer über das Vorgehen in Kenntnis.

Eingehende Beschwerden werden archiviert und der Prozess der Klärung schriftlich dokumentiert.

Einmal jährlich ist die Beschwerdedokumentation der Geschäftsführung zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Alle Bewohner der Wohngruppe haben Kenntnis über die Beschwerdestelle und die Zugangsmöglichkeiten.

Im Rahmen der Adressatenbeteiligung bieten wir den Jugendlichen die Möglichkeit in der Gruppenrunde Vorschläge zur Entwicklung der Einrichtung zu unterbreiten und zu diskutieren, sowie Kritik anzubringen.

Größere Projekte wie zum Beispiel Ferienfreizeiten werden gemeinsam mit den Jugendlichen im Rahmen des Budgets geplant

Die Implementierung einer Vertretung der jungen Menschen in Form eines „Heimrates“ ist nach Projektstart angedacht. Dabei soll jeweils ein junger Mensch die Interessen der Bewohnenden „seiner“ Einrichtung vertreten. Es sind monatliche Treffen dieses Gremiums mit der pädagogischen Leitung avisiert.

Die Erarbeitung eines Gewaltschutzkonzeptes wird durch die Beschäftigten in Kooperation mit den jungen Menschen in Angriff genommen und in der jeweils aktualisierten Form als Anhang dieser Konzeption verfügbar gemacht.